

Dieses basische Alumosilicat hat folgende chemische Zusammensetzung ergeben:

Kieselsäure	30.75	Procent
Thonerde	41.66	"
Eisenoxydul	1.61	"
Kalk	0.89	"
Magnesia	12.09	
Wasser	13.12	
	100.12	

was der empirischen Formel $14 H_2 O \cdot 7 Mg O \cdot 8 Al_2 O_3 \cdot 10 Si O_2$ entspricht. Autor nennt dieses neue Mineral „Rumpfüt“. Foullon.

J. v. Slemiradzki. Ueber die Contacterscheinungen bei Dubie im Krakauer Gebiet. *Miner. u. petrogr. Mitth.* 1890, Bd. XI, S. 270—271.

Am genannten Ort tritt der Porphyrr mit Kohlenkalk in Contact und beschrieb von dort Szajnocha ein „breccienartiges“ mit Säuren brausendes Gestein, welches er als verwitterten, stark mit Calcit imprägnirten Porphyrr bestimmte. Es ist aber das fragliche Gestein eine Reibungsbreccie, erfüllt von Contactmineralien. Nach der gegebenen chemischen Analyse und den vorgenommenen Berechnungen enthält es ca. 45 Procent Wollastonit, welcher auch unter dem Mikroskope nachgewiesen wurde. Die Hauptmasse ist kohlenaurer Kalk; nebenbei treten verwitterte Porphyrrbröckchen, Epidotadern, farblose Tremolitbüschel, spärlich Grossular und Eisenglimmer auf. Foullon.

F. M. R. v. Friese. Goldvorkommen bei Na Kohoutě, unweit von Schönberg in Böhmen. *Vereins-Mittheilungen* Nr. 12, Beilage zur österr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen. 1890, S. 106. Fachversammlung der Berg- und Hüttenmänner im österr. Ingenieur- und Architektenverein, 20. November.

Der genannte Fundort ist dasselbe Schönberg, wo einst ein Goldbergbau betrieben wurde. Das Gold findet sich mit Antimonit in Quarzgängen, in Granit, hier und da in Begleitung von Minette; ausser den Goldquarzgängen finden sich auch Gänge von Antimonit, die ebenfalls nicht selten Gold führen. Schönberg ist nur etwa 40 Kilometer von Eule entfernt, wo die Goldquarzgänge im Thonschiefer auftreten; ein Zusammenhang beider Vorkommen ist jedoch nicht zu beobachten. Foullon.

L. St. Rainer. Die goldhaltigen Lagerstätten bei Dürreifein in Oesterr.-Schlesien. *Vereins-Mittheilungen*, S. 107—109. Beilage zur österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenwesen. 1890, Vortrag.

Die 15 Quarzgänge sind zwischen Würbenthal und Engelsberg in der Weise vertheilt, dass 5 davon auf der Gebirgslehne westlich von Dürreifein aufsitzen, südlich und nördlich von diesem Ort das Thal überqueren und sich am Thalgehänge des Annaberges verlieren. Die übrigen Gänge liegen nördlich von Dürreifein. Das Streichen ist hora 4, das Einfallen nahezu senkrecht. Die Mächtigkeit wechselt von einigen Centimetern bis zu mehreren Metern. Sie zeigen die Eigenthümlichkeit, dass sie keine scharfe Begrenzung gegen das Nebengestein haben, sondern mit zahlreichen Quarschnüren dieses durchziehen. Diese wurzelförmigen Verästelungen ergeben durchschnittlich einen höheren Goldhalt als der Hauptgang, der aber ausnahmslos sehr klein ist. Auch soll die Wahrnehmung gemacht worden sein, dass Trume, die parallel den Schieferschichten liegen, taub seien, während jene, welche die Schieferschichten durchsetzen, einen guten Goldhalt besitzen sollen.

Die Ausfüllungsmasse der Gänge ist ein stark eisenschüssiger Quarz, dessen Eisenkies stellenweise verwittert und aufgelöst ist. Mitunter findet sich etwas Bleiglanz. Silber ist überall vorhanden (ebenfalls sehr wenig), Freigold ist selten. Am Nordabhänge des Hohenberges findet sich auch Kupferkies. Der höchste Goldhalt wurde vom Vortragenden in einer Probe mit 0.00042 Procent, der höchste Silberhalt mit 0.0131 Procent bestimmt, die zahlreichen übrigen Proben gaben geringere Hälte.

Foullon.

P. J. Floner. Ueber die Krystallform des Apophyllits der Seiseralpe. *Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc.* 1890. Bd. XVIII, S. 337—354.

Es wurden 45 Krystalle von der Seiseralpe, zum Theil vom Frombach, zum Theil vom Cipitbache stammend, der Messung unterzogen. Das in neuerer Zeit bekannt

